

Bericht

*Latinus versio adgit in T. I.
n. 20 et alia germanica
ibid. n. 20 1/2.*

Von dem glortwürdigstem Heereszuge/dem
Siegreichstem Fortgange/vnd glücklichstem
mit den Feinden getroffenem

Frieden/

Des Allerdurchleuchtig-
sten/Großmächtigsten Kö-
niges vnd Herren

Herrn JOHAN
CASIMIRS

Königes zu Pohlen vnd
Schweden/rc.rc.

ANNO M DC XLIX.



Durch was Gelegenheit im vergangenem
Tausendt Sechshundert acht und vierzigstem
Jahre die Zaporowsker Cosaken aus Antrieß eines
schändlichen Anstifters / nach gestiftetem Bündnis
mit den Budzianischen Tatern und dero Obersten Tchaiba/
nachmals auch mit dem Crimischen Cham / die Waffen wider der
Krohne Kriegsheer / und dero Obristen ergrieffen; was grosse Nie-
derlage wir bey Corsum erlitten / welch ein gewaltiges Kriegsheer
nachmals / das unzählliche / zum Kriege / durch stet gen gebrauch der
Waffen wider die Tatern gelübtes / und nach dem Exempel der
Cosaken zur Aufrubr auffgewiegeltos Barrenvolck erlegt; Was
unser aus innerlicher Furcht von den Pilarviceren zerstrewtos / nach-
mals von der Lemburg abgetriebenes Kriegsvolck für schrecken und
Betrübnis der Krohne erwecket; was für zittern es zu Warsaw
bey der gangen Zusammenkunft / zur Wahl eines neuen Königs/
erregt / durch feindlichen Anfall der Stadt Zamosc und dero selben
Belagerung / ist unnützig für ißo zuerzählen. Wil derhalben dieses
gedencken / daß auch das Geschrey des gleichsam erwählten Königs
ges / JOANNIS CASIMIRI, so viel vermocht / daß ein so ge-
waltiges feindliches Kriegeheer Zamosc verlassen / in ihr Land
wieder zurücke zugehen angefangen / und die Krohn vom Unter-
gang (wenn der Feind über die Weissel gegangen wäre) befreiet.
Dieses alles weil es in verstrichenem Jahre der gangen Christenheit
bekandt worden / bedarff es keines neuen Erzählens / und muß man
sich verwundern so wol über die sonderbahre Fürsichung Gottes/
dadurch er dieses Jahr den Polnischen Stand erhalten / als die
Großmütigkeit / und den hohen Geist des Königes JOANNIS
CASIMIRI, dadurch er bey so verzweifeltten Sachen / und der
Kroh-

4
Krohnem höchster Gefahr/ die Beschädigung / derer von Gott ihm
vertrauten Völder und Herrschaften / auff sich genommen hatt :
Denn wenn man dieses beydes verschweigen solte / wurde man mit
Gottlosigkeit gegenst Gott/und mit Undankbarkeit gegenst dessen
Gesalbten sich versündigen. Auff diese gute Hoffnung/ die in uns/
sothaner glücklicher Anfang der Regierung des JOAN CASIMIRS
erwecket/ist gefolget der Reichstag bey dessen Ordnung/woselbst wie
die Stände baten/dasern die zur Friedensstiftung berahmte Com-
mission nicht nach Wunsch fortgienge / daß alsdenn der König
selbst wider den Feind ziehen/ und demselben die Königliche Waje-
statt entgegen setzen wolte/ ob er schon wol verstundt / daß von den
Ständen nicht gnugsam für die Sicherheit des gemeinen bestens
vorsorge getragen/ auch nicht gnugsam Zuschub zu einem solchem
großem Kriege/ berahmet wäre/ hat er doch mit großem unverzag-
tem Gemüth dieses auff sich genommen/ und alle sein ansehen/ auch
bey den frembden/hierzu allein angewandt. Hat also nicht nach-
gelassen/ von der Zeit an/sich zum Kriege zu rüsten / und inzwischen
dem Kriegsheer drey Obristen mit gleicher Gewalt vorgestellt/wel-
che des Königs Befehl / so ihnen zu unterschiedenen Zeiten Georg
Tenczin Oszolinski , des heiligen Römischen Reichs Fürst/ und
Groß Tangler der Krohne/durch geschwinde Boten antragen wür-
de/verrichten solten. Hiemit ist der übrige Winter/ und ein groß
theil des Vorjahrs zugebracht worden/ da in dessen der König all-
bereit wuste/aus was für Ursachen die Pereszlavische Commission
zergangen/ und die Obristen des Königlichen Kriegvolcks genötiget
worden/mit dem Bawervolck/ bey Bar/ sich in ein blutiges/ aber
glückliches Treffen einzulassen/ nemlich/ weil des Feindes Rath-
schlag entdeckt worden/ daß er dem Siebenbürger die Krone liefe-
ren wolte/ in dem er mit demselben ein Verbands gemacht/
und damit er hiezu den Moscowiter/ mit verheissung eines grossen
Theils der Neußischen Provinzien/ ziehen möchte/ ihm höchst ange-
legen

legen seyn ließ/ hierzu aber insonderheit allen seinen Verstand an-
wandte/ damit er alle die Tartarische Orden/ so viel dero seyn / wi-
der uns zu Hülff haben möchte. Wie nu der Feind hlemit die
Zeit zubachte/ hat der König ganz vernünftig/ diese Verwei-
lung sich gebrauchende/ durch außgefertigte Botschafften/ die er
schreckliche Vereinigung der Waffn mit dem Siebenbürger und
Moscowitter verhindert/ und wie das Pfingstfest herbey kam/ da
die Zeit des/ durch die Königlichen Commissarien getroffenen Still-
stands auffhören solte/ hat er seinen Obersten befohlen/ daß sie mit
zusammen gebrachten Völkern den Feind anfallen/ und die Zeit
etwas zuverrichten/ nicht hinschießen lassen solten/ ehe vnd dann der
Tartarische Zuschub dem Feind zuläme. Die Obristen verrich-
teten des Königs Befehl/ erlegten den Feind an vielen Orten auff
Haupt/ jagten dessen Besatzungen aus den Schloßern und Städ-
ten hinweg/ und brachten sie wieder in des Königs gewalt/ wo-
durch der Chmielnicki erwecket/ sich mit drey hundert tausend
Manne/ und über das einer ansehnlichen Tartarischen Hülff ins
Feld gestellt. Die Königlichen Obristen hätten allbereit bey
Constantinow woselbst sie gegen den Feind kriegten/ alle diejenige
Kriegesmacht/ die sie Krafft des Reichstages schlußes haben könd-
ten/ zusammen gebracht/ wie sie aber mercketen/ daß sie des Feindes
Gewalt nicht gewachsen/ haben sie für gut angesehen/ nach dem
Zbaraszer Schloß / so an einem bequemen Ort/ wie der Aus-
gang gegeben/ gelegen/ sich zurücke zuziehen/ daselbst sie ihr Lager
geschlagen/ solches mit Wällen und Graben versehen/ und dieses
gänzlich ihnen fürgenommen/ daß sie viel lieber eine schwere und
harte Belagerung/ biß Entsatz käme/ außstehen/ oder tapffer strei-
tende ihr Leben lassen/ als mit schändlicher Flucht dasselbe retten
woltten. Inmittelt hat der König zu Warsaw mit den Senato-
ren sich berathet/ und denselben sein Vorhaben auff St. Johan-
nis Tag dem Feinde entgegen zuziehen entdeckt/ auch solches/ in

6
dem allehlerzu viel Glück gewünschet/ öffentlich kundt thun lassen ;
Wie nun derselbe Tag heran kam/ ist Er nach empfangenem See-
gen des Apostolischen Nuncij, der Ihm auch vom Altar Schwerdt
und Fahnen gegeben/ gen Lublin gezogen/ woselbst Er auch zehen
Tag/ nach dem Er aus Warsaw gezogen/ mit feyerlicher militari-
scher Pomp von der Ritterschafft und allem Volck ist eingeholet
worden. Wie Er aber daselbst jetwas / biß die neue Regimenten
zusammen kämen/ sich aufgehalten/ wird ihm angebracht/ daß das
Kriegsheer bey Zbaras belagert wäre/ dannenhero er ohne säum-
nus/ wiewol mit wenigem Volck/ und da die verhoffte Hülffe sich
nicht stellte / mit unverzagtem Gemüt und zuverlässigen Hoff-
nung auff die Hülffe Gottes von Lublin den 17. Julij abgeschieden/
und in solchem Abschiede den obgemelten GroßCansler der Kroh-
nen zu seinem General Leutenamt über das Kriegsvolck gemacht.
Den folgenden Tag ist Er nach Crasnostaw gekommen / und
nachdem der König alle Macht zusammen gezogen/ ist Er mit sei-
nem Lager stark fortgerückt / und stießen Ihm unterwegs hin
und wieder Vöcker zu. Dieses allein kränckte den König/ daß so
viel allerwegen abgefertigte Kundschaffter / nichts gewisses vom
Feinde einbrachten/ wie auch das die jenigen / welche ungeschewet
der Gefahr ihres Lebens/ sich mit Gelde in der belagerten Läger
durch zudringen hatten erkauffen lassen / nicht wiederkamen / also
daß vom belagerten Kriegsvolck gang keine Kundschafft einkam.

Endlich kam den 23. Tag/nachdem der König von Lublin aufge-
brochen/ im Königlichen bey Toporow geschlagenem Lager/ ein
tapfferer Soldat an/ und brachte ein Schreiben von des belagerten
Kriegsheers Obristen/ worinn sie von harter Belägerung / Hun-
ger und allerhand Noth an Kriegssachen meldeten/ und die Königl.
Majest. umb Hülffe anfleheten. Verhalben es für gut angesehen
worden/ geschwinde/ und den nechsten Weg/ dem fast verlohrenen
Kriegsheer zu hülffe zukommen/jedoch nachgetrohten solchem We-
ge/

7.
ge/ dadurch die von Lemberg herankommende Troupen den Kö-
nig erreichen/ und von derselben Stadt Zufuhr/ zu Erquickung der
Soldaten/ insonderheit des Fußvolcks köndte zugeführt werd. n.
Ist demnach das Lager nach dem Flecken Bialocamin gerückt/ wo-
selbst wegen bösen Wetters vier Tag zugebracht seyn worden/ nicht
ohne grosse Sorge des Königs/ umb daß er vom Feinde keine
Kundschaft hette; Denn ob schon welche waren/ die ihr Leben wa-
gende mit auffallen aus Königlichem Lager/ Gefangene einbrach-
ten/ Dennoch weil man von denen/ weder von des Feindes Nacht/
noch ihrem Vorhaben was gewisses erfahren köndte/ blieben wir
in eben derselben Unwissenheit von des Feindes sachen/ wie vor-
hin; Denn dieser auffrührige Obrister der Cossaken hat sich dieses
Stückleins gebrauchet/ daß er mit Zuziehung etlicher gewaltiger/
und niemals vor diesem gesehenen Tartarischen Völcker/ mit denen
er so wol als mit den Cossakischen Regimentern das Königliche
Kriegsheer belagert hatte/ dergestalt sein Volk im zwange gehal-
ten/ daß er demselben keinen Aufffall/ eben als wenn er belagert wä-
re/ verstatte/ sondern alles was diese Barbarischen Völcker zu ih-
rer Notturfft forderten/ in derselben Lager einbringen lassen. Wie
nur der König den 13. Augusti mit dem Kriegsheer nach Zlocze-
wo fort rückte/ seynd des Crakawischen Woywoden Troupen dar-
selbst zu ihm gestossen/ und haben einen gefangenen Tartar mit sich
gebracht/ von welchem man dieses allein erforschet/ daß der Crim-
sche Cham bey der Armee der Cossaken zugegen wäre/ aber was der
Feind vorgehabt/ und wie es mit unserm Kriegsvolk bey Zbaras
bewandt/ hat man nichts gewisses von ihm erfahren können.
Nichtes doweriger rückte das Kriegsvolk denselben Tag weiter
fort/ in einer ansehnlichen Schlachtfeldordnung/ welche der König selbst
auch zu andern Tagen/ mit verwundtung der alten Soldaten/ zu
stellen pflegte/ damit auff der Reise selbst der Soldat lernen möchte/
Ordnung zuhalten/ gebührlich fortzugehen/ und andere zuentsetzen.
Wie

Wie nun in solcher Ordnung die Armee dahero zog / hat der König bey herantretendem Abend / eine halbe Meile von Zborow, an einem / ungefehr sechs Meile vom Feinde abgelegnem Orthe / das Lager auffgeschlagen / und wurde den folgenden Tag weiter gezogen seyn / wenn nicht der tieffe vnd grundlose Weg bey Zborow, wegen der daselbst sich ergossenen Strömen / und an sich feuchten Landes / so das Reisen schwer machet / es gehindert hette. Ist demnach für gut angesehen den folgenden 14. Tag Augusti auch all dar zuverharren / biß der Weg / das Kriegsvolk überzuführen / wieder bequem wurde. Indessen hat der König zum morgenden Fest der Himmelfahrt der Mutter Gottes / mit gewöhnlicher Andacht sich bereitende / das hochwürdige Nachtmahl empfangen / und dadurch die ganze Armee / die solches gesehen / sehr zu Gottesfurcht bewogen / und wie dieser Gottesdienst verrichtet / ist der König wiederumb zu denen gewohnten Kriegsgeschäften geschritten / hat darauff mit dem Cansler und andern Senatoren sich beredet / was unterwegens / was in Scharnäheln / dasern es dazu käme / zu thun wäre / und solches was sie geschlossen / den Obristen und Hauptleuten / oder denen es zu wissen vonnöth / anzusagen befohlen. Wie der Tag sich neigte / gieng das Geschrey ins Lager / ob schon niemand wuste / wo es herkam / als wenn der Feind in der Nähe an etlichen Orten allmehlig nahende / gesehen wäre / weswegen auff Befehl des Königs der Cansler den Marx Gdeslyn einen alten Hauptmann und Soldaten / und der insonderheit eine gute Wissenschaft hatte / den Feind zuverkundschafften / auch von den vorigen Kriegsobristen desfalls beruffen vnd gelobet war / Nachdem er ihm etliche Troupen von leichter Rüstung / und erfahrene Hauptleut zugeordnet / den Feind zuverkundschafften anbefohlen / und erinnerte / daß er nicht ohne einen ansehnlichen Gefangenen wieder kommen sollte. Wie nun bey Abendzeit der Gdeslyn wieder gekommen / hat er dem Könige angebracht / daß er bey drey Meilwegs herum
alle

alle örter beschawet/ aber nicht das geringste Abzeichen einiges Feinds
des gefunden/ weswegen der Cansler auff Befehl des Königs die
Aussenwächter des Lagers v. rmahnet/ daß sie den folgenden Tag
ganz frühe nach Jeziorna sich machen/ und sehen solten/ ob sich der
Feind regete/ ihne solte folgen die erste Wachte unter dem Obiisten
Carol, Fürsten von Corecz, und endlich die ganze Armee mit den
Stücken und Kriegsbehörden/ welche/wenn sie über den bösen
und schlipferigen Weg/ davon oben gedacht/ gekommen/ daselbst
warten solte/ biß die Wagen und der Reisezeug samptlich denselben
tieffen Weg überwunden hetten. Nebenst dem hat er des Grafen
zwischen Wopwoden Trouppen anbefohlen/daß sie so lange sich in
ihrem Lager einhalten solten/ biß die Wagen und Reisezeug über-
kommen wäre.

Hiermit brach der 15. Tag Augusti heran/ ein solcher Tag/
welcher der triumphirenden Himmels Königin/ ja der Cron Poh-
len geheiligt ist/ in dem die ganze Cron/ Sie mit diesem Titul be-
mütigt/ da den des Königs Befehl folge geleistet wurde. Die
Aussenwächter des Lagers gehen mit hohem Tage fort/ Ihnen folget
mit der ersten Wachte der Fürst Corezki; der König stehet der
Armee/ wie sie sich über den tieffen Weg machte/ selbst vermüdet/
ben/ vnd gehen also Reisezeug und Wagen über den Pfüßigen
Steig hinüber. Indessen wie die Aussenwächter des Lagers biß
nach Jeziorna, anderthalb Meilwege vom Lager ab/ fortgerückt
waren/ und von weitem etliche Tartarische Vorleuffer gesehen/
deuten sie dem Könige an/ der Feind sey/ wie sie meineten/ vorhanden/
nicht mit der ganzen Armee/ sondern mit einem starken Theil ders-
selben/ wie es der König verstanden/ hat Er mit Zuziehung derer/
welche Er sich zu Rathülffen erwöhlet/ angefangen diejenige Völ-
cker/ welche über den tieffen Weg gekommen waren/ in Ordnung
zustellen. Aber der verschlagene und geschwinde Feind/ der mit
keinen Waffen/ Bürden/ und andern hinderungen beschweret/ und
allezeit

allezeit mit Geschwindigkeit zu riegen gewöhnet ist / hat auch da-
 mals derselben sich gebraucht / und nicht viel zeit die Schlachtord-
 nung zumachen gelassen. Denn nach dem er fünf Meil von dem
 Ort / woselbster die Königliche Armee beleget / in derselben Nacht
 fortgegangen / ist er mit 100000. Fackern und 50000. außerles-
 nen Cosaken zu Roß / dem Könige entgegen gegangen / und seynd
 ihm 150000. Cosaken / so zu Abend desselben Tages angekommen /
 gefolget. Nachdem nun der Feind näher herbey gekommen / hat
 er 50000. der seinigen auff die andere Seite des tieffen Weges /
 die uns hinten einfallen solten / geordnet / mit 100000. aber den
 Könige das Haupt geboten / damit er auff beyden Seiten unser
 Kriegeheer angstigen möchte. Ehe und denn der Feind des Kö-
 niglichen Volckes ansichtig worden / ist rückwärts / nemlich auff
 der andern seiten des tieffen Weges / woselbst unsere Wägen
 häufig auff den überzug wartende / stunden / ein Lärm entstanden /
 nebenst einem unordentlichem Gescheep / dadurch dasselbe Theil
 der Armee / so noch nicht überzungen war / bewogen / sich mit ihren
 Hauptleuten und Obristen gegen den Feind gekehret / daselbst /
 man weiß nicht / durch was Irthum (weil es vielen begemessen
 wird) haben unsere Troupen / so weit von den Wägen / und dem
 mit Volcke besetztem Dorffe sich abgegeben / und danebenst das
 Fußvolck / so dem Feinde den Übergang über den tieffen Weg
 wehren / und sie schützen solten / im Stiche gelassen / und also zu sol-
 ches Fußvolcks / auch zu ihrer selbst eignen Niederlage Ursach ge-
 geben. Denn damals seyn umgekommen Balduin der Graffe
 von Teczin Oskolinski , des Großkantslers Bruders Sohn /
 Felix Tiskoviz , des Bresliner Woywoden Sohn / Joannes
 Rzeczycki Bresendorfer Starost / und andere stattliche Leute
 mehr / dennoch ist die Niederlage geringer gewesen als das Ge-
 schrey. Denn wenn man schon auch die geringsten Häupter der
 unserigen rechnet / hat man doch auff derselben Seite des tieffen
 Weges

Weges / nicht mehr als 1000. gemisset / die übrigen / welche der Krieg damals verschonet / haben sich zwischen die Wagen gemacht / dem Feinde sich widergesetzt / und denselben zurücke getrieben / nachmals auch / wie sie über den schweren Steg gekommen / dem Könige und dem übrigen Krieg-heer sich beigefügt. Wie nun dißseits es also daher gieng / seynd dem Könige ins Gesicht gekommen 100000. feindliche Völcker / da denn erstlich die erste Wacht / so der Fürst Coreczki führete / mit dem Feinde sich eingelassen / dieser tapffere Mann auch lange den Feind aufgehalten / endlich aber durch die Menge überfallen / sich mählich und scharmuzierende nach unserer Armee zurücke gezogen / dem der Feind auch nachgefolget.

Daselbst aber hat sich insonderheit mercken lassen unsers grossen Königes Tapfferkeit / und in aller Gefährlichkeit hurtiges Gemüt / wie Er / welches nicht allein bey Königen und Monarchen / sondern auch bey ordentlichen Kriegs-Obristen seltsam und ungebräuchlich / vornen an in offenem Felde / allein mit einem blossen Degen gerüflet / allermwegen sich gestellet / allermwegen zugegen war / den Seinigen ein herz machte / und diese unsterbliche Ruhmswürdige Worte gegenst die Soldaten sich gebrauchen lassen: *Wit euch wil ich leben vnd sterben.* Hiemit hat Er sich noch nicht vergnüget / sondern wie die Fahnen der ersten Wachte in Gefahr stunden / hat der König neue Trouppen zu Hülffe gesandt / und dieselbe selbst angeführet / auch den Feind zu weichen gezwungen. Wie aber auch dieser vom Könige zugeschickter Entsatz / dem unzähllichen Hauffen des Feindes nicht widerstehen konte / hat sich der Cansler auff Befehl des Königes eilende nach der linken Seiten begeben / und weil dieselbe noch gelitten / Entsatz zugesandt / auch nach dem dieser gewichen / mit den übrigen Trouppen sich selbst wider sie gestellet / vnd weder die heuffigen Pfeile / noch die grosse Menge der Larteren / die auff Ihn / so wie Er an Gestalt des Leibes und Kleidung wol zu-

erkennen war/ gedrungen/ geschewet. In der andern Ordnung/ befanden sich die zur Hülff gesandte Troupen/ welchen der König an den Feind zugehen befohlen/ auch tapffer angefallen seyn/ und des Feindes Anrall ausgehalten haben/ nachmals wie das Fußvolck/ so im linken Flügel ungefehr sich befand/ die durch heimliche Thäler herantretende Cosaken angetallen/ hat sich des Feindes Hülfe mehlich verlohren/ und ist es nachmals allein bey schärmüßeln verblieben/ und nach dem ein vergebner Anschlag auff den rechten Flügel/ welchen der Potocki Podolischer Wojwode geführet/ den linken aber Georg Lubomirski Crakawischer Starost/ haben die Feinde etliche Stunden für der Sonnen Untergang/ das Feld schändlich verlassen/ und nachdem sie sich in ihr Lager begeben/ auch 350000. Cosaken/ wie oben gedacht/ darzu gestossen/ haben sie mehlich von allen Ecken/ und von weitem das Königliche Kriegs- heer umgebende eine anstalt zur Belägerung gemacht.

Ist derhalben derselbe Tag/ welcher der Cron Pohlen der letzte/ und durch dessen Fall der ganzen Christenheit Untergang zu seyn schiene/ durch unerhörte und unbegreifliche Fürsichung Gottes/ und Glorwürdigste Tapfferkeit des unverzagten Fürsten also zugebracht/ und deßfalls 5 oder 6. Soldaten gemisset/ 20. aber oder auffhöchste 30. verwundet worden. Wie der Feind abgetrieben/ hat der König mit denen anwesenden Senatoren/ nach Kriegsgebrauch/ auff den Pferden Raht gepflohen/ was zuthun wäre/ nachd. man eine solche grosse Menge der Feinde/ die sich über 300000. erstreckten/ ausserhalb dem andern feindlichen Heer/ welches das Königliche allbereit halb begrabnes Kriegsvolck belagert hielte. Die Gefahr schwebete für Augen/ daß auch nicht diese Armee/ nebenst dem König beschloffen würde/ weil allbereit die feindliche Troupen uns umgeben/ zu Aufstehung aber einer Belagerung kein fester Ort. k. in überfluß an Victualien/ auch nicht Hoffnung einiges Entsatzes vorhanden war/ in dem der König/ und

und in beyden Lagern die vornembsten Obristen / durch eine Verlagerung umbgeschlossen wären. Wie nu solches vorlieff / waren vielerhand Meinungen / die meisten aber giengen dahin / daß der König entweder heimlich wegzubringen / oder der Crimische Cham mit einem ge'inden Brieff zugewinnen / und von der Cosaken Gesellschaft durch allerhand Zusagen abzuführen wäre.

Der Cansler aber / in dem er dargethan / daß weder den König heimlich wegzubringen / weder Entsatz zuhaben / einig r Weg und Mittel gefunden werden könnte / hat alle Hoffnung eines guten Glücks von der Fürscheidung Gottes / und der Tapfferkeit der besten Kriegesleute zuholen / für gut angesehen / das ist / daß man mit vollem KriegsHeer / mitten durch die Feinde setzen / und das übrige Gott heimstellen sollte. Inzwischen hat er auch nicht vndienlich zuseyn erkandt / den Cham mit Brieffen zubesuchen / nicht aber dessen Inhalts / die einigen Schimpff eines gleichsam überwundenen Herren / nach sich zöhen. Derhalben wie der König für der Flucht ein Abscheu getragen / und dieses letzte Bedencken angenommen / hat Er dem GroßCansler befohlen / daß er solche Brieffe an den Cham f'nden sollte / welche zuverfertigen er alsbald den Regenten der Canselen befehliget / folgenden lautes :

JOHAN CASIMIR von Gottes Gnaden König in Pohlen / GroßFürst in Littawen / Neussen / Preußen / Masuren / Samogitien / Lieffland / Kiow / Volin / Smolensko / Czernichowien / wie auch der Schweden / Gothen vnd Wenden ErbKönig / der grossen Orden freyem Chamo Islan Gierey, Circassischen / Mahacensischen / Petiorensischen / und Perecopensischen / Chrimischen / unserm Freund und

Bruder/ unsern Gruss. Weil wir wissen / daß du eingedächting bist/ der von unserm Bruder/ dem Allerdurchleüchtigstem und Großmächtigstem Herrn/ Herrn VLADISLAO dem IV. Weiland König in Pohlen (der nunmehr des himlischen Reichs geneust) empfangenē Wolthaten/ welcher dich gnädig tractiret/ in Wolstand erhalten/ mit Freyheit verehret/ dadurch du zu diesem Reich/ das du nu heltest/ kommen bist/ Als wundern wir uns/ daß in dem du eingedenck bist einer so grossen des Allerdurchleüchtigsten/ Großmächtigsten VLADISLAI IV unsers Bruders dir erwiesenen Guthat/ da wir gekommen seind des Reichs Unruhe zu stillen/ du dich zu diesen Rebellen geschlagē/ und die Wassen wider unseres Kriegesheer ergriffen hast/ wiewol ohne einigen deinen Trost und frommen / denn wir hoffen / daß auch nachmals Gott der Herr dein vorhaben nicht segnen wird. Nichts dowereniger verheissen wir dir unsere Freundschaft/ erinnern dich der Wolthaten unsers Bruders/ tragen dir auch an unsere Freundschaft/ und wünschen/ daß sie beyderseits blühen möge. Geben im Lager bey Zborow den 15. Augusti im Jahr der Geburt unsers Herren Jesu Christi 1649. Unserer Reiche des Polnischen im Ersten / des Schwedischen im andern Jahre.

Auß Ihr Königl. Majest. eigenem
Befehl.

Nachdem der König mit diesem Schreiben dieselbe Nacht einen Tartariſchen Gefangenen ins Lager des Crimiſchen Chans abgefertiget/ iſt Er in Geſellſchaft des Canſlers/ und anderer vornehmen Herren / das Lager umb und umb geritten. Inzwiſchen wird auff Befehl des Königs/ bey hellem Mondſchein/ in groſſer Eil/ ein Graben vnd Wall für dem Lager auffgeworffen/ die Derker/ weil die Arbeit nicht ſtreckte / wurden mit Wägen geſüllet/ und ermahnete der König das ganze Kriegsvold zur Wacht/ die ganze Nacht über/ ſchrieb ihnen auch allerhand Sätzen / ſo des Krieges Nothdurfft erfordert/ für. Nachmals bey ungeſtümer Nacht/ wird dem Könige angemeldet/ es ſey von etlichen Furchtsamen in dem abgelegentem Orth des Lagers/ ein Geſchrey außgeſtrewet/ ob wolte der König mitten in der Nacht aus dem Lager ziehen/ weil aber der König wol verſtund / was aus ſolchem falſchem Geſchrey/ für Verwirrungen in der Armee entſtehen könte/ als iſt Er bald zu Pferde geſiſſen/ und das ganze Lager mit fürleuchtenden Fackeln durchgeritten / ſeine Gegenwart jederman gezeiget/ und ſolches unterſchiedlich wiederholet / damit Er mit dem Exempel ſeiner unüberwindlichen Beſtändigkeit / die Jenige von der ſchändlichen Flucht erhalten möchte/ die darauff bedacht waren. Des folgenden Tages bey vollem Tage/ entſtehet auff der andern Seiten des flieſſen Weges/ ein newer Tumult/ wie 50000. Coſacken/ den Flecken Zborow, welchen der König mit etlichen Troupen Fußvold beſetzt hatte/ anfielen/ und den gröſten Theil vnſerer Bagage / ſo an ſelben Orth ſtund/ eine unzählliche Menge Tartaren plündern wolte. Aber an beyden Orten/ iſt des Feindes vorhaben vergebens geweſen / denn beydes die Coſacken von dem Flecken abgetrieben/ und unſer Troß/ welcher hierzu durch die beſte Soldaten / und etliche Weiſtlichen angeführet worden / hatte den Barbaren dermaſſen tapffer ſich widerſetzt/ daß ſie nicht allein dieſelbe weit von unſern Wägen abgehalten/ ſondern auch/ in dem

sie ihnen weit nachgesetzt / viel dero selbstn erlegt haben : Welt gleichem Glück ist auch der Flecken Zborow erhalten worden / denn wie ein Theil des Troßes unter das Fußvolck / damit der Flecken besetzt / untergesteckt / haben sie durch einen Außfall die Cosacken / einen sehr grossen und weiten Weg verfolget / und dieselbe also geschlagen daß mit dero Eörpern das Feld weit und breit bedeckt worden. Inzwischen ist der Feind mit aller Macht / an dreyen enden (denn das vierdte Theil unsers Lagers / wird durch den Flecken und obgedachten Fluß bedeckt) von vornen das Königlich Lager angefallen / und in dem Er den König mit geringen Scharmüßeln zur Lincken auffgehalten / durch heimliche Wege nebenst des untengelegnen Gewässers Ufer / viel Regimenten commandiret / welche nachdem sie die Neußische Kirche / so nahe an unserm Lager angelegen / eingenommen / dieselbe mit Wällen und Graben befestigen und daraus unserm Lager zu nähern angefangen / weil sie wol in acht genommen / daß dasselbe zur lincken Seite / schwach / und übel verwahret / auch mit gnugsamer Besatzung nicht versehen war. Welches wie es der Cansler gesehen / hat er auffgeheiß des Königs / eilends die Wercke biß an das Ufer des Flusses / fortzusetzen / und selbigen Orth mit Soldaten zubesetzen befohlen. Es hat aber der Feind solches gehindert / in dem er alsbald aus der befestigten Neußischen Kirchen / davon oben erwehnet / Stücke auff uns gerichtet / unser Lager damit beschossen : nachmals mit blindem Eifer durch heimliche Wege / vorlengst dem Ufer des Flusses / eine grosse Menge Volcks unser Lager anzufallen / aus commandiret / welche mit solcher hefftigkeit angefallen / daß auch einer unter den Feinden sich erkühnet / auff unsern Wall zuspringen / und darauff des Feindes Fahne aufzustecken / ist aber bald erschossen / und hat also seiner Verwogenheit Straff empfunden. Unterdessen ist man dahin von allen Ecken gelauffen / und zwar mit so grosser Hitz und Ernst unserer Soldaten / daß der Feind nicht allein

allein den Sturm und den Streit selbst verlassen/ sondern auch von den unserigen biß an die Reißliche Kirche getrieben worden / und dieselbe Festung/ nachdem er geschwinde seine Stücke abgeföhret/ den unserigen hat hinterlassen müssen. Eben dieses ist allen andern Orten/ woselbst der Feind Schanzen aufwerffen wollen geschehen. Das zu beyden Theilen hartes Treffen/ hat gewehret mehr denn 4 Stunden/ darinn/ wie der Feind nachmals selbst gestanden/ 10000/ der tödlich Verwundten aber/ und wie sie ins Lager bey Zbaras gesandt wurden/ an den Wunden Verstorbenen 9000 seynd gezehlet worden. Wie der Feind also geschlagen/ hat er etwas besser Kauff zugehen angefangen/ und nachdem er mit Stücken und tapffern schießen unsererer Rußquetierer / wie auch unserer Reüter/ so auß dem Lager außfielen/ Tapfferkeit/ auß dem Feld gejaget/ hat er 2. Stund Vormittage sich schändlich in sein Lager reteriret. Es wurde zwar noch ein Versuch mit großem Ernst gethan auff den Flecken Zborow, aber vergebens / weil der König offte neuen und frischen Entsatz dahin schickte.

Weil nu der Crimische Cham die Tapfferkeit des Königlischen Gemüths/ und dessen Armee empfunden / hat er eben desselben Mittages eine Antwort gesandt/ auff das Königlische Schreiben/ so die vorige Nacht an ihn abgegangen war/ beklagte insonderheit des Königlischen Hauses ihm erwiesene Nothaten/ die Ursach aber der Vereinigung mit den Cosaken/ und des Einfalls in die Königlische Länder/ warff er auff der Republic stillschweigen/ als welche ihn gleichsam verachtet/ und ihn oder auch seine Völcker nicht für Menschen hielten. Und ob er zwar anhero gekommen wäre/ das Winterlager zunehmen/ dennoch/ damit er des Königs Freund- und Bruderschaft zuwege bringen möchte/ hätte er / es möchte der König seinen grossen Vesier, das ist/ den Groß-Cantzler deputiren/ umb sich mit seinem Vesier freulich und Bruderlich zu unterreden/ heffende/ daß aus diesem Gespräch die Bruderschaft und

Freundschaft/ zwischen dem König und ihm entstehen würde. Dies
 sem Brieff war beygefüget ein Schreiben/ so der Chmielnicki an
 den König geschrieben/ worzu ihm das Königliche Schreiben an-
 laß gegeben/ so für wenig Tagen/ ins Cosakische Lager geschicket
 war/ worinn der König den Chmielnicki einen Verräther und
 unfrewen Mann erklärete/ und ihm alle vorhin gegebene Gewalt/
 über das Cosakische Kriegsheer benam/ die Cosaken aber ver-
 mahnete/ daß sie den Chmielnicki nicht weiter hören/ sondern
 demselben/ welchen der König durch öffentliche Patente ihnen vor-
 stellen würde/ gehorchen sollten. In diesem Brieff des Chmielni-
 cki an den König/ meldet er mit grosser Unterthänigkeit/ von sei-
 ner Treu und Gehorsam gegen den König/ und legte die Schuld
 alles übel/ so geschehen/ auff das Königliche Kriegsvolk/ das ihn
 verfolget hette/ und erboth sich dem Königlichen Befehl zugehor-
 sam/ auch dero ihm über die Cosaken gegeben n Gewalt sich zu-
 begeben. Nachdem der König beyde Brieffe gelesen/ hat Er dem
 Crimischen Cham geantwortet/ er wolte seinen Cansler deputi-
 ren/ und demselben Ordre geben/ daß er an einem zwischen beyden
 Lagern gelegenem Orth/ sich mit des Chams Vesier bereden solte.
 Wie nun die Sonne untergehen wolte/ melden die Aufwächter
 des Lagers/ daß der Crimische Vesier im Felde wäre/ und des
 Canslers erwartete/ da denn der Cansler nach etlicher Verwei-
 lung den Vesier zum Gespräch/ nahe ans Königliche Lager/ an
 einen von ihm erwählten Orte gefordert/ und endlich sich aus dem
 Lager erhebende/ zwischen unzehliger menge Volkes/ so weit von
 dem Orth des Gesprächs abstunde/ mit acht Personen vergesell-
 schaffet/ auff ein flaches Feld ihn angetreten. Nach verrichteten
 von beyden Theilen Begrüßungen/ fragte der Cansler/ was er in
 seines Herren Namen beizubringen hette/ sintemahl sein König und
 Herr vom Crimischen Cham dazu erbeten/ ihn drum dahin ge-
 sandt hette/ damit Er wissen möchte/ was der Vesier in seines

Herren

Herren Namen begehrete/ der Vesier hat kurz geantwortet / er wäre von seinem Herren gesandt/ mit Bezeugung seiner Benevolenz und brüderlichen Freundschaft gegenst den König / worzu ihn die alte Wolsaten des Königlichten Hauses reiseten/ und ist es nachmals zu fernern Gespräch/ zwischē dem Tangler und Vesier gekommen/ wodurch der Tangler dahin gegangen/ damit er so vielmehr des Vesiers Meinung ergründen könnte/ was nemlich sein Herr unter dem Schein der Freundschaft suchete. Nach dem er aber verstanden/ daß nichts mehr als der Kriegs- Sold / so von Alters von den Königen in Pohlen/ dem Crimischen Tartern hab pflegen gegeben zuwerden / gefordert würd / und danebenst Königlische Gnade für die Tsofaken/ hat der Tangler verheiffen/ er wolte alles / so er gehöret/ dem Könige beybringen/ und daran seyn/ daß Freund- und Bruderschaft unter diesen Fürsten / wieder gestiftet werden möchte/ haben auch beyderseits aufgenommen / morgenden Tages wieder zukommen / und seynd also von einander in ihre Lager geschieden. Ehe und dann sie von dannen sich begeben/ sandte der Vesier sowol an die Tsofaken / so unausshörlich den Flecken Zborow bestürmeten/ etliche / welche sie bedröwen und ermahnen solten/ alsbald von Bestürmung desselben Fleckens abzustehen/ die Schanzen zu verlassen/ und mit abgeführten Stücken/ sich in ihrem Lager zuhalten/ als auch welche die Tartaren/ so bey Königllichem Lager mit den unserigen scharmusierten / aus dem Feld treten solten. Wie nu dergestalt der Tag geendet/ ist darauff eine ganz geruhige Nacht gefolget / wurden aber ebenwol die Wachten fleißig bestellet/ damit nicht etwan der Feind unterm Schein der Freundschaft / mit nächtlicher List uns anfallen möchte. Seynd derohalben den 17. Augusti abermahl im Felde zusammen gekommen/ der Tangler und Vesier , da denn zu beyden Theilen eine häuffige Menge Völcker sich gefunden / zwischen denen/ freundliche Begrüßung vnd Gespräche/ eben als wenn der Friede schon geschlossen

schlossen vorliessen/ nicht ohne höchste Gefahr des Sänglers/ welchen der Feind mit unzähllichem Hauffe umgab/ unter dem Schein eines Gesprächs mit unsern Leuten/ welches er mit unerschrockenem Gemüth aufgestanden/ auch vom angefangenem Werke sich durch die/ so ihn ausser aller Gefahr stellen wolten/ nicht hat abziehen lassen. Ist demnach der Friede getroffen/ innerhalb 24. Stunden zu zählen von der Stunde an/ da man zu tractiren angefangen/ und höchstühmliche Abreden gestiftet worden/ deren Inhalt dieser ist:

In dieser Stund an sey ewige Freund- und Bruderschaft zwischen JOAN CASIMIR und dessen Nachkömmlinge Könige in Pohlen/ und Islan Giercy Tartarischen Kayser / wie auch dessen Geschlecht der Giercyen: Der König in Pohlen/ aus seiner Mild- und Gütigkeit/ wil dem Tartarischen Keyser jährlich den ordentlichen Sold geben/ welchen derselbe durch seine Abgesandten abfordern/ und dieselbe nach Cameniec in Podolien abfertigen wird. Hergegen wird der Tartarische Keyser verbunden seyn/ dem Könige mit seinen Troupen beizuwohnen / wenn es der König befehlen wird / und fegensst einen jeden Feind des Königs. Es soll nicht mehr frey seyn auch nicht einem einzigen Tartarischen Reüter / feindlichen einzufallen in die benachbarte Dörter der Grohn Pohlen/ oder Raub zuholen / ja der Tartarische Keyser wil die Herrschafften der Grohn Pohlen von allem Tartarischen

rischem Einfall schadlos halten. Von dem Belagerten Lager zu Zbaras, wird er alsbald die Tartarischen / wie auch Gossakischen Völcker abführen / und das Kriegsvolk sicher und ungehindert zu Ihr. Königl. Majest. oder wohin der König Befehl ertheilen wird / passiren lassen. Alles Tartarisches Kriegsvolk / und was er an Vromeliensischen Türcken bey sich hat / soll er alsbald aus J. Königl. Maj. Landen abführen / und an ihren Sitz verweisen / der König in Pohien aber mit dem Tartarischen Keyser zu gefallen / die Zaporowsker Gossaken / wenn sie demütig Verzeihung ihrer Rebellion suchen / und ihre Ubelthat abbitten werden / von vorgesagter Sünde lossprechen / und wieder zu Königlichen Gnaden annehmen.

Nachdem dergestalt der Friede mit dem Tartarischen Keyser gemacht war / giengen der Cansler und Vesier von einander / mit Frolocken und Freuden des ganzen Kriegsvolcks / und befahl der König dem Chmielnicki, welcher den Vesier dahin begleitet hatte / daß er innerhalb 2. Stunden aus den Seinigen etliche an den König senden sollte / im Namen des ganzen Zaporowskischen Kriegsheers umb Gnade zubitten / welches er auch bald gethan; Wie nu die vom Chmielnicki abgesandte im Königlichen Lager ankommen / wurden sie mitten durch eine grosse Menge Soldaten zum Könige / der im statlichen Bezelt in seiner Majestät saß / geführt / und nachdem sie in dessen Gesicht gekommen / haben sie zur Erden fallende / mit Thränen

des ganzen Kriegsheers Sünde erkandt / und Verzeihung / wie auch Gnade bittende / im Namen des ganzen Kriegsvolcks / dem Könige eine Supplication eingereicht / Nachmals hat im Namen des Königs der Cankler geantwortet / daß der König angebohrner Mildigkeit nach / und dem dahero so viel weniger nach seiner Unterthanen Blut dürstete / die schwere Missethat dem Zaporowsker Kriegsheer verzeihe / nur allein / daß sie hinzu. o solches grosse Verbrechen mit Treu / Gehorsam / Tugend zuer setzen und zu verbessern sich beflissen müßten. Was aber die Supplication belangete / wurde der König dasjenige / was darin gebeten wurde / bey sich erwegen / und was Seiner Majestät nicht zu Unehren gereichen könnte / auch die Sicherheit der Republik leiden wolte / ihnen ver gönnen.

Wie solches vollbracht / seynd 2 folgende Tage mit Vollziehung dieser berambten Sachen hingeflossen / nemlich / in dem der König auff der Cosaken Bitten / sich erkläret / in dem Chmielnicki treu und gehorsam zu seyn / im Namen des ganzen Kriegsvolcks dem Könige und der Chron schwur / in dem die Vertragsbriefe von beyder seiten übergeben wurden / in dem unter den Fürsten selbst freundliche Besuchungen für lieffen / und dieselbe unter sich mit Verehrungen / und von beyden Theilen hin und wieder zugesandten köstlichen Pferdten stritten.

Den dritten Tag hernach allererst zog alles Tartarische Kriegsheer ab / nach Zbaras werts / denen folgten die Cosaken / jedoch kam vorgängig Chmielnicki selbst in unser Lager / den König zuehren / woselbst er zum König eingeführet worden / und aldar auff den Knien liggende und weinende seiner Missethat Vergebung bat / und hinfürd

32

hinfürs dem König treu und gehorsam zu seyn / angelobete.

Auff diese weise ist in kurzer Zeit / der Brandt eines sothanen erschrecklichen Krieges geleschet / dessen Feuer nicht allein zum Untergang der Chron Pohlen / sondern auch der ganzen Christenheit Verderb angestecket war. Der König ist 2 Tage an selbigem Orte verblieben / und mit dem Lager nicht eher fortgerückt / biß Er vernommen / daß alle Tartarischen und Cosakische Völcker bey Zbaras angekommen. Ist derhalben langsam fortmarchieret / und das Lager abermahl bey Gliniany nach Lemberg werts / befestiget / erwartende Kundschaft von dem Kriegsvolk zu Zbaras zuhaben / und wie Er dieselbe erhalten / und wuste / daß solche der Belagerung befreiete Trouppen ihren Weg nach Gliniany genommen / ist Er nach Lemberg gekommen / und hat daselbst Gott dem Herrn feyerlich danck gesagt. Dahin sind wenig Tage hernach drey Obristen / welche der König mit gleicher gewalt dem / nachmals bey Zbaras belagerten Kriegsheer vorgestellt / angelanget / nemlich Andreas Firley Sendomirischer Woywode / Stanislaus Lanckoronski Camenitzer Castellan / Nicolaus Ostrog der Chronen Schencke / und haben / nachdem sie dem Könige unterthänig darumb / daß Er mit seines Lebens Gefahr sie von der Belagerung befreiet / gedancket / auff begehren des Königes erzehlet / was sich in wehrender harten Belagerung gehoben / welches weil es langwierig hier zuwiederholen seyn würde / ist genug daß man andeute / wie daß ein Kriegsvolk von 10000 und nicht mehr Mann / sieben Wochen lang eine Belagerung von 300000 Cosaken / und 100000 Tartern aufgestanden / den Feind bißweilen in einem Tage

zwölff=

zwölffmahl/ bißweilen fünfzehnmahl/ so oft er das Lager bestürmet / allezeit tapffer abgeschlagen habe; Der Cossaken und Tartern über 60000 erlegt / und von den unserigen nur 2000/ welche meistentheils durch Krankheiten und Hunger gestorben/ gemisset worden. Denn es war mit dem Königlichen Kriegsheer damals / wie die Belagerung auffgehoben worden / so weit gekommen/ daß sie auch nicht 6 Tage lenger hetten aushalten können. Und ob zwar solches alles der Belägerten Tapfferkeit zu zuschreiben/ hat doch insonderheit dazu des Fürsten Visniewiecki sein Heldenmuth und Kriegserfahrenheit / der in dieser Belagerung den Namen eines guten Soldaten erhalten / viel geholffen. Wie der König dieses vernommen/ hat Er mit den KriegsObrißten / wie das Kriegsvolk ins Winterlager zubringen wäre / gehandelt / und ist nach verrichteten Sachen zu Warsaw wieder angelanget/ woselbst Ihm die Königin zwey Tagereise entgegen gekommen.

